

Das
Lahnsteiner Tageblatt
erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreise: Im Haus
4,50 M., monatlich, durch den
Briefträger frei ins Haus gebracht
monatlich 30 Pfg. mehr.

Anzeigenpreis: Im Kreise
St. Goarshausen die einseitige
Anzeigenzeile 50 Pfg., Verlei-
gerungen und Bekanntmachungen
80 Pfg., auswärtige Anzeigen
75 Pfg., Reklamen pro mm 2 M.
Bei größeren Aufträgen, sowie
bei Wiederholungen ent-
sprechender Rabatt.

Für die richtige Ausführung tele-
phonisch ausgegebener Anzeigen
wird die Verantwortung abgelehnt.
Beiliegende Inseratbestellen
so mit der Abgabe im Wegfall.

Lahnsteiner Tageblatt

Seit 1863

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Seit 1863

Ämtliches Kreisblatt

Einziges ämtliches Verkündigungsblatt
ämlicher Behörden und Ämter des Kreises.



Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Lahn bis
zum Rheingau und dem westlichen Taunus.

**Abonnements und
Anzeigen**

werden entgegengenommen in
Oberlahnstein in der Geschäfts-
stelle (Hofstr. 3), sowie bei den
Agenturen in Braubach, Ober-
camp, Kellert, St. Goarshausen,
Cand, Weidenhausen, Weisel, Wom-
bach, Wilsdorf, Wilsdorf, Wils-
hausen, Wilsdorf.

Außerdem abonniert man bei (Ab-
gaben Postkonten, sowie bei den
Stadt- und Landbriefträgern.

Anzeigen

werden bis morgens 8 Uhr des
jeweiligen Erscheinungstages an-
genommen, größere Anzeigen bis
nachmittags 4 Uhr des vorher-
gehenden Tages.

Redaktionschluss mittags 6 Uhr

Die Entente im Rheinland

Das „Lahnsteiner Tageblatt“ bringt in Nr. 398
interessante Schilderungen des Verhältnisses des
Reichskommissariats zur Rheinlandkommission. Wir
entnehmen dem Bericht folgendes: Ungleich stärker
als Köln, das trotz Laus und Rast das Gepräge
eines Handelsplatzes bewahrt hat, zeigt sich das
Rheinland von 1920 als ein Gebiet eines fremden
Erbes. Ein riesiges, auf der feste Erbschaft
ein wachsendes Sternchen, das allmählich unter
dem Donner der Kanonen schmilzt und zerbröckelt
wird, die Fäden von vier Nationen auf den Ge-
büden der interalliierten Rheinlandkommission, Er-
ziehungen unter den Klängen fremdlicher Mär-
sche, überfüllte Schenken, Geschäftstriebe und Nicht-
stille und schließlich eine in allen Größen verteilte
Klasse von „Soldatenbräuten“ haben die allpreu-
ßische Provinzialverwaltung am Rhein in ein modernes
Feldlager umgewandelt. In dieser von Fäden und
Ketten bestimmten Atmosphäre wird gleichwohl eine
enge politische Arbeit geleistet, die bei der interna-
tionalen Bedeutung der Rheinlande und bei dem Zu-
sammenwirken der bisher feindlichen Mächtegruppen
in Rheinlandkommission und Reichskommissariat
Rheinland beinahe zu dem Rang eines Brennpunktes
europäischer Politik erhöht. Von der deutschen
aller Landesherrschaft, bildet das aus Rhein-
landkommission und Reichskommissariat, Dollartat und
Grenzgebiet zusammengefaßte Leben der Stadt Kob-
lenz ein Zentrum eigenartiger Wirkung.

So sichtbar auch die fremden Mächte als Herren
des Rheinlandes in Erscheinung treten, so wird in
Koblenz die höchste Regierungsgewalt von der
interalliierten Rheinlandkommission ausgeübt, die,
wie das auf Grund des Versailler Vertrags ab-
geschlossene Rheinlandabkommen besagt, den Charakter
einer Zivilbehörde trägt. Ihr obliegt der Erlass ge-
setzlicher Verordnungen wie die notwendige Ge-
nehmigung deutscher Gesetze, während die militärische
Macht in der Hauptsache auf rein militärische
Angelegenheiten beschränkt bleibt. Bei aller noch
außerhalb zur Schau getragenen Einigkeit ist die
traditionelle Spannung zwischen militärischer und
zivilisatorischer Verwaltung auch bei den fremden Okupa-
toren des Rheinlandes spürbar. Schlägt sich zudem
noch die französische Kaufmannschaft auf die Seite
der Verhandlungsgegner, wie dies bei der Aner-
kennung der deutschen Ein- und Ausfuhrbestimmun-
gen der Fall war, so ist die Schärfe der Prellkam-
pagnen erklärlich, die sich bei der Schlichtung des
Loches im Westen in Frankreich gegen die Rhein-
landkommission erhob. Unter diesem Gesichtspunkt
ist der anglofranzösische Ausgleich innerhalb der hohen
Kommission von nicht zu unterschätzender Bedeutung.
Ungleich stärker als diese Auseinandersetzungen
von Freund zu Freund gestaltet sich naturgemäß der
Verkehr zwischen den fünfjährigen Kriegsgenossen.
Hierbei ist festzustellen, daß der eigentliche Kern
der Schwierigkeiten vielfach bei den untergeordneten Stellen
beider Parteien zu suchen ist, während der Noten-
wechsel zwischen Rheinlandkommission und Reichs-
kommissariat selbst ohne bitteren Ton „au peu
près“ wird, im allgemeinen aber in durchaus höflicher
und korrekter Form vor sich geht.

Da der schärfste Gegensatz hier nächst dem
Thema der kriegigen Truppen die Verhandlungen über
die Reichsbahnverwaltung anlag, wobei das
Befehlswort einer Dienststelle des Reichsbahn-
ministeriums über die Anforderungen der Besatzungs-
truppen eine gewisse Vermittlung der gegnerischen
Seite auslöst zu haben scheint. Eine Milderung
der deutschen Schuldhaft wäre durch die von deut-
scher Seite dringend erbetene Herabsetzung der
fremden Truppenkontingente zu erzielen, deren Zahl
etwa das Doppelte der früheren deutschen Besatzung
ausmacht. Die Milderung der ungeliebten Ab-
hängigkeit der besetzten Gebiete unter der besonders
die Städte Mainz, Koblenz und Trier zu leiden ha-
ben, wäre die soziale Folge dieser Entlastung.
Dieses in Gegenwart des Oberpräsidenten der Provinz
Schlesien wieder eröffnet, während eine Kompanie
Reichspolizei vor dem Gebäude Ehrenbezeugungen
erweist.

Die Reichsregierung spricht durch den Reichs-
kanzler für alle Unannehmlichkeiten ihr Bedauern aus.
(Den ausführlichen Text der Note bringen wir
wegen Raummangels in morgiger Nummer.)

Zweiterer Maß
× Kattowitz, 1. Sept. (Drahtbericht). Die
Besatzungstruppe ist seit einigen Tagen eine sehr

Je augenscheinlicher aber die wirtschaftlichen und
kulturellen Verhältnisse werden, um so zugänglicher
wurde der Gedanke, Westdeutschland durch den Ver-
fall Ostdeutschlands an Frankreich zu fesseln. Be-
trächtigt man zudem das Vertrauen der franzö-
sischen Generalität, der bolschewistischen Welle am
Rhein und an der Ruhr durch militärische Maß-
nahmen Einhalt zu gebieten zu können, so wird die
formale Apathie erklärlich, die die öffentliche Mei-
nung Frankreichs gegenüber der Gefahr einer Bolsche-
wisierung Deutschlands zum Scheitern trägt. Ein
sozialdemokratischer Geist der eigentlichen französischen
Staatsleitung von dem Grundgedanken aus,
daß der Deutsche ein „sozialistisches Lebewesen“ sei,
und vertraut auf die naturgemäße Annahme, daß
Rheinland selbst vornehmende Ausnutzung des
Prinzips. Die große Aufgabe der Besatzungs-

Frankreich fordert Genuktung Die Bedingungen der französischen Note Keine überschüssigen Kohlen für Deutschland Vor einer deutschen Zwangsanleihe

Genuktung für Breslau

× Berlin, 31. Aug. Die Note, in der die fran-
zösische Regierung Genuktung für die Breslauer
Zwischensfälle verlangt, ist hier eingetroffen. Sie ist
bis zur Stunde noch nicht überreicht und dürfte heute
nachmittag dem Auswärtigen Amt bes. dem Reichs-
minister des Auswärtigen ausgereicht werden. Nach
diplomatischem Brauch kann über Einzelheiten noch
nichts ausgesagt werden, jedoch ist so viel aus den
Mitteilungen, die Herr Patschke unserem Vorkorres-
pondenten in Paris machte, bereits bekannt, daß die
Forderungen außerordentlich hoch und drückend sind.

Dazu schreibt die „R. Z.“: Nach dem Vor-
planke, das die französische Presse zur Vorbereitung
angestellt hatte, konnte man bis zu einem gewissen
Grade darauf gefaßt sein, daß die Forderungen der
Inhalt der Befürchtungen weit zu übersteigen. Wenn
aus der amtlichen Seite gesagt wird, man hoffe, daß
die Forderungen außerordentlich hoch und drückend sind.
Dazu schreibt die „R. Z.“: Nach dem Vor-
planke, das die französische Presse zur Vorbereitung
angestellt hatte, konnte man bis zu einem gewissen
Grade darauf gefaßt sein, daß die Forderungen der
Inhalt der Befürchtungen weit zu übersteigen. Wenn
aus der amtlichen Seite gesagt wird, man hoffe, daß
die Forderungen außerordentlich hoch und drückend sind.

Die französische Note
× Berlin, 1. Sept. (Drahtbericht). Woll-
büro). Der französische Botschafter überreichte gestern
dem Minister des Auswärtigen eine Note wegen der
Breslauer Vorfälle, die folgende Forderungen stellt:

Die deutsche Regierung zahlt 100 000 Franken für
die bei der Plünderung erlittenen Verluste.

Alle am Ueberfall Beteiligten werden ermittelt
und bestraft.

Nach Wiederanstellung des Konsulats wird
dieses in Gegenwart des Oberpräsidenten der Provinz
Schlesien wieder eröffnet, während eine Kompanie
Reichspolizei vor dem Gebäude Ehrenbezeugungen
erweist.

Die Reichsregierung spricht durch den Reichs-
kanzler für alle Unannehmlichkeiten ihr Bedauern aus.
(Den ausführlichen Text der Note bringen wir
wegen Raummangels in morgiger Nummer.)

Zweiterer Maß
× Kattowitz, 1. Sept. (Drahtbericht). Die
Besatzungstruppe ist seit einigen Tagen eine sehr

Je augenscheinlicher aber die wirtschaftlichen und
kulturellen Verhältnisse werden, um so zugänglicher
wurde der Gedanke, Westdeutschland durch den Ver-
fall Ostdeutschlands an Frankreich zu fesseln. Be-
trächtigt man zudem das Vertrauen der franzö-
sischen Generalität, der bolschewistischen Welle am
Rhein und an der Ruhr durch militärische Maß-
nahmen Einhalt zu gebieten zu können, so wird die
formale Apathie erklärlich, die die öffentliche Mei-
nung Frankreichs gegenüber der Gefahr einer Bolsche-
wisierung Deutschlands zum Scheitern trägt. Ein
sozialdemokratischer Geist der eigentlichen französischen
Staatsleitung von dem Grundgedanken aus,
daß der Deutsche ein „sozialistisches Lebewesen“ sei,
und vertraut auf die naturgemäße Annahme, daß
Rheinland selbst vornehmende Ausnutzung des
Prinzips. Die große Aufgabe der Besatzungs-

scharfe Kontrolle der Reisenden aus. In Kattowitz-
Land ist der Polizeidienst einfach in den Händen von
bewaffneten Polen. Die Polen haben als Schaden-
ertrag vier Millionen Mark bei der interalliierten
Kommission angemeldet. Den Deutschen gemeldet wird
die Schadenanmeldung vielfach erschwert.

Keine Kohlen nach Deutschland

× Berlin, 1. Sept. (Drahtbericht). Die
Sperrung der Kohlenzufuhr aus Oberschlesien nach
Deutschland bestätigt sich laut „Allgem. Ztg.“ Die
Aufhebung wird jedoch nicht als erwartet.

Russen-Offensive Anfang September

× Warschau, 31. Aug. Die Polen können
die Verfolgung der Russen nicht weiter fortsetzen,
weil die Russen Verhaftungen erziehen und sich in
bestimmten Kämpfen vorbereiten. General Pilsudski
sucht diesen Gefahren aber auszuweichen und hat
daher den weiteren Vormarsch eingestellt, bis die
Kritik der polnischen Stellung bezogen hat. Im polni-
schen Generalkommando wird der neue Angriff der Russen
in der ersten Septemberwoche erwartet.

Der Berichterstatter der „Information“ in War-
schau hatte am 30. August mit Marschall Pilsudski
worin dieser ausführte, daß angesichts der ausgedehnten
Front und der numerischen Stärke der polni-
schen Armee es für unmöglich halte, daß das pol-
nische Volk eine rein defensive Haltung annehme,
wie es von der Entente gewünscht wurde. Wenn die
Polen auf der sogenannten Entente Linie halt mache,
so hieße das, daß mit dieser Linie keine Ansprüche
erfüllt seien.

Wangel's Kriegsgekl

× Moskau, 1. Sept. (Drahtbericht). Nach
dem offiziellen Bericht der russischen Sowjetregierung
vom 30. August haben die Russen im Abschnitt von
Leningrad und Pskow mehrere Orte besetzt. In der
Krimfront waren für die Russen erfolgreiche Kämpfe.

Wangel's Armee vernichtet?

London, 31. Aug. Der Führer der russischen
Abordnung Kamenew erhielt einen Funkpruch aus
Moskau vom 30. August, wonach die Streitkräfte
des Generals Wangel im Anhangsbereich vollständig
vernichtet worden seien. Den bolschewistischen Trup-
pen gelang es, alle Verteidigungslinien der hier
operierenden Wangel'schen Armee abzuschnitten und
diese einzuschließen. Ihr Generalkommando wurde
in einem Nachtangriff vollkommen vernichtet. Im Kor-
den der Provinz Tauris ist die Armee Wangel's
vollig geschlagen, nur noch die Hälfte des Bestandes
befindet sich in der Krim.

General Wangel Frankreichs Schrittmacher

Der Londoner Daily Herald veröffentlicht den
Text eines Abkommens, das zwischen der Regierung
des Generals Wangel und der französischen Regie-
rung abgeschlossen worden sein soll. Wangel ver-
pflichtet sich damit als Einziger für die Anerkennung
aller russischen Staats- und Gemeindeforderungen an
Frankreich. Diese Schulden sollen nach dem Sturz
der Räteregierung in eine 64-prozentige, in 35 Jah-
ren tilgbare neue Anleihe umgewandelt werden. Als
Bürgschaft dafür gälten das Eisenbahngesetz des euro-
päischen Kontinents, die Abtretung der Zoll- und
Zollrechte aller Häfen des Schwarzen und des
Kaspischen Meeres an Frankreich, die Auslieferung
des Ueberflusses der Getreideproduktion der Ukraine
und des Anhangsgebietes, sowie von drei Vierteln der
Ausfuhr von Wolfram und Zinn und einem Drittel
der Kohlenproduktion des Donbass für eine be-
stimmte noch zu vereinbarenden Anzahl von Jahren.
Ruhland sollte die allgemeine Wehrpflicht wieder ein-
führen und mit Frankreich ein Offensiv- und De-
fensivbündnis auf 20 Jahre abschließen. Der Vertrag
verpflichtet das Abkommen im Wortlaut, begründet
es aber als eine bolschewistische Fälschung.

jahre liegt nach diesen Politikern darin, die kom-
mende Reuehaltung der mit höchster Wahrschein-
lichkeit bei Deutschland verbleibenden Rheinlande in
eine Frankreich möglichst genehme Form zu legen.
Unleugbar hat auch heute, wo die Hälfte der ver-
fassungsmäßig vorgesehenen Speertruppe abgelaufen
ist (nach welcher die Aenderung des Gebiets der Lan-
der innerhalb des Reiches durch Abstimmung festge-
stellt werden kann. D. Red.) und im Herbst die
Wahl des rheinischen Provinzialparlamentes erfolgt, die
Frage nach der staatlichen Zukunft der Rheinlande
eine gewisse Zuspitzung erfahren. Um so mehr gilt
es für die verantwortlichen deutschen Stellen zu
handeln und so zu handeln, daß die einzelnen Gie-
ber des Reiches nicht unter einer übertriebenen
Zentralisation es Reiches zu leiden haben.

Neues vom Tage

Karlsruhe (P) Wärmequellen. Bant „Wies-
Zig“ hat ein Wiesbadener eine Erfindung zum Pa-
tent angemeldet, die aufgrund der chemischen Wirkung
der Elektrizität eine rationelle Ausnutzung bestehender
Kraftanlagen mit angelegtem elektrischen Werte
zur Erschließung unerschöpflicher Wärmequellen er-
möglichend soll. Durch die Ausnutzung dieser Erfin-
dung, die nach dem Urteil von Fachleuten als Bei-
trag zur Lösung der Kohlennot von weitestgehender
Bedeutung sein würde, ermöglicht die Freistellung mit
reichen Wasserkräften, wie Bayern und Baden, im
hohen Maße vom Besitze der Kohlen freizumachen.

Die deutsch-englische Ernährungslieferung. Der
deutsche Reichsernährungsminister Dr. Hermel
hatte in London eine Besprechung mit dem englischen
Ernährungsminister zur Behebung der Ernährungs-
schwierigkeiten in Deutschland. Die Vertreter Frank-
reichs, Italiens und Belgien wohnten den deutsch-
englischen Besprechungen nur als Zuhörer bei. Aus
einer Darlegung des Reichsministers nach seiner
Rückkehr geht hervor, daß irgend welche praktische
Ergebnisse bei den Besprechungen nicht erzielt worden
sind. Das einzige Positive scheint die Zusage des
englischen Ernährungsministers zu sein, für eine
baldige Bezahlung der Vorschüsse Sorge zu tragen,
die Deutschland nach dem Abkommen von Spa zu
Lebensmittelbeschaffungen bekommen soll.

Deutschland und Persien. Infolge der Erneu-
erung des deutschen Konsuls von Teheran in Täb-
ris war das Verhältnis zwischen der deutschen und
der persischen Regierung seitdem recht gespannt. Wi-
jezt amtlich gemeldet wird, hat der persische Außen-
minister Mosharraf Salamat dem deutschen Ge-
schäftsträger in Teheran einen offiziellen Besuch ab-
gestattet, um das Verhältnis der persischen Regierung
über den Vorfälle in Täbriß zum Ausdruck zu bringen.

Eine französische Preisarbeit über die Pflanz. Die
Académie des Sciences in Paris hat den Preis des
Barons Larrey für das Jahr 1920 (im Betrage von
750 Franken) Herrn Poyrat verliehen für seine
Dissertation: Étude sur la médecine sociale dans le
Régiment bavarois. (Die öffentliche Gesundheits-
pflege in der bayerischen Pflanz.)

Die Pest in Paris. Die Zahl der Pestfälle in
Paris ist auf 30 gestiegen.

Krenski erklärte in einem Interview, er sei ein
entschiedener Gegner Wangel's, in dem er genau so
wie früher in Denikin und Koltschak einen Diktator
sah. Die Unterfertigung, die Wangel vom Aus-
lande her geleistet werden würde, würde alle Kräfte
der russischen Bevölkerung auf die Seite der Sowjet-
regierung bringen.

Ein Pufferstaat Ogalien? In militärischen
Kreisen des Verbandes verlautet, daß England den
Vermittlungsvorschlag gemacht habe, einen selbstän-
digen Pufferstaat Ogalien zu bilden, mit Rück-
sicht darauf, daß dieses Gebiet wegen seiner wert-
vollen Petroleumquellen ständig ein Kampfplatz zwischen
Russien und Polen sein würde. Die englische Re-
gierung soll diesen Vorschlag angeblich im Einver-
ständnis mit Kamenew gemacht haben.

Aus Armenien. Man meldet ein neues Massaker
von 400 Armeniern bei Vost in Anapoli. Mehrere
Frauen und Kinder, die sich in einer Kirche einge-
schlossen hatten, wurden dort von einer Karabande
erschossen.

Die unionistische Bewegung in Mittelamerika Zur
Beobachtung der panlateinischen Bewegung, die in
ganz Mittelamerika revolutionären Charakter ange-
nommen hat, fand die amerikanische Regierung eine
Kommission nach Honduras. Man erwartet, daß die
Regierung in Honduras gestützt wird. In Guate-
mala, Kolumbien, San Salvador und Nicaragua findet
die sogenannte unionistisch-lateinische Bewegung, die
auf die Bildung eines lateinischen Reiches auf-
weisenden Bundes hinausläuft, große Unterstützung.

China — als Konstante. China ist kürzlich
zum erstenmal als Konstante für Kohlenlie-
ferungen nach Europa aufgetreten, und die dä-
nischen Staatsbahnen haben mehrere Schiffs-
ladungen chinesischer Kohle zur sofortigen Lieferung
geliefert. — In China sind, hauptsächlich mit deutscher
Hilfe, einige Kohlenvorkommen erschlossen worden.

Große Not in Nordchina. Nordöstlich von Hu-
nan breitet sich die Cholera in dem Gebiet von
Tschang aus. Viele Dörfer in der Umgebung der
Peking-Hankow-Eisenbahn wurden schwer heimgesucht.
Ganz Nordchina ist infolge des Ausbreitens
der Fieberkrankheit und Sommerregen von einer Hun-
gernot bedroht. Dazu kommen noch die Verstorbenen,
die durch Schwärme von Heuschrecken angerich-
tet werden.

Der polnische Massenmord

× Kattowitz, 31. Aug. (Drahtbericht). Über
den Massenmord von Jozefowit bei Deutsch-Pidze,
wo nun schon zehn Leichen grausam geprügelt deutscher
Arbeiter gefunden worden sind, treffen neue Mitteilun-
gen mit erschütternden Einzelheiten ein. Von privater
Seite wird uns berichtet: Der Schauplatz der Ver-
heerung ist ein kleiner Nadelwald dicht an der Grenze.
Alle zehn Opfer stammten aus dem Schloßhaus
Jozefowit, das von den Polen am 20. August er-
stürmt wurde. Der Mord ist jedenfalls am 20. August
erfolgt. Bekannt ist daher nur eine von den Ver-
heerungen.

und zwar als die des Schlossensmeisters Log. Als einer der Täter wird ein gewisser Kidel genannt, der mit mehreren Brüdern die ganze Gegend dort aufgewiegelt haben soll. Er ist jetzt in Urteil flüchtig geworden. Die Leichen, die aus den beiden Massen-Gräbern zutage gefördert wurden, boten ein grauenhaftes Bild. Nach dem Ausschleichen der Leichen und der zerstörenden Wirkung der Kesselschüsse waren die Schiffe alle aus nächster Nähe abgegeben worden. Aber gerade deshalb ging eine Anzahl Schiffe zu der Vermutung, daß die Räder ihre Opfer durch schlechtes Ziel abwechselnd grausam gemartert haben. Außerdem waren die Leichen der ganzen Oberflächung, Schutzhänge usw. beraubt und wie Viehcadaver durcheinander geworfen.

+ Hindenburg, 1. Sept. (Drahtbericht). Besten wurden hier drei Landjäger von einer polnischen Bande, die meistens aus jungen Rotwidis bestand, erschossen.

Nach den Eisenbahnern die Eisenarbeiter. + Tang, 31. Aug. In einer Vertrauensmännerversammlung der Dantsiger Eisenbahnen wurde beschlossen, sich den Dantsiger Eisenbahnen anzuschließen und sämtliche Ausbesserungsarbeiten gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages auszuführen.

Die Verteilung der Zeppele unter die ehemaligen Feinde

8. Friedrichshafen, 31. Aug. Am 28. August hat „S. 61“ Friedrichshafen verlassen, um mit voller Mannschaft und einigen italienischen Offizieren an Bord nach Rom zu fliegen. Das Luftschiff hat auf seiner Fahrt als erstes die Alpen überflogen. Die beiden Passagierluftschiffe „Nordstern“, das ganz neu in der Halle liegt, und „Vedette“, werden das eine nach Frankreich, das andere nach England kommen. Ein drittes wird in seine einzelnen Teile zerlegt und samt der Halle von Nürnberg nach Japan transportiert.

„Entstellungen“ über die Konferenz von Vajner + Paris, 31. Aug. Aus Rom wird der „Information“ gemeldet: Die „Gazeta del Popolo“ veröffentlicht interessante Entstellungen hinsichtlich der Beschlüsse der Vajner Konferenz. Mitterand soll am letzten Tage der Konferenz dem englischen Ministerpräsidenten alle Beweise (?) für das Vorhandensein eines deutsch-russischen Geheimvertrages übermitteln haben, der die Grundlage eines neuen Angriffskrieges gegen Frankreich enthält. Er umschloß folgende drei Hauptpunkte:

1. Wiederherstellung Großrusslands zwischen der Ostsee und dem Bosphorus und bis zur Wolga.
2. Wiederaufstellung des deutschen Kaiserreiches mit Einschluß der französischen Erz- und Kolonialgebiete.
3. Vernichtung des Versailler Friedensvertrages und Aufhebung aller Bedingungen für Frankreich.

Unter dem Eindruck dieser Dokumente hätten Clemens und Lloyd George beschlossen, von der Räte-regierung ergänzende Aufklärung zu verlangen.

Es bedarf keiner langen Ausführungen, daß die angeblichen Beweise sehr zweifelhafter Natur gewesen sein müssen. Die wiederholte amtliche deutsche Neutralitätsklärung entkräftet ohne weiteres obige „Entstellungen“. In der Politik läßt man aber nicht schon mal gerade sein und wenn Lloyd George auf den Räder auf, so hat Mitterand das erreicht, was im Interesse der „Einigkeit“ erforderlich war. Der Riß ist so jetzt zugestrichelt.

Das Echo dieser „Entstellungen“ spiegelt sich in einer Rede Trotskis an die an die polnische Front abgehenden Truppen wieder, in der folgende Stelle vorkommt: „Man weiß uns vor, wir seien ein Instrument in den Händen Deutschlands. Diese Anklage darf weder euch noch mich täuschen. Wir gehen es aber vor, mit Deutschland zusammenzuarbeiten, um die Imperialisten von ganz Europa zu vernichten. Wer tut, dies lieber, als daß wir mit den Regierungen der „freien Völker“ befreundet wären. Es fällt uns leichter, den deutschen Imperialisten allein zu widerstehen, als gegen uns die Imperialisten von Frankreich, England usw. zu haben.“

Der Bergarbeiterstreik in England

London, 31. Aug. Die Öffentlichkeit ist wegen des zu erwartenden Streiks der Bergarbeiter bereits jetzt sehr erregt. Das Ergebnis der Streikabstimmung ist noch nicht ganz bekannt geworden, doch weiß man, daß für den Streik 500 000 und gegen den Streik nur 200 000 stimmten. Damit ist die erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit um 100 000 überschritten worden. Von verschiedenen Seiten wird lebhaft darauf hingearbeitet, einen Ausgleich zustande zu bringen. Die Regierung hat bisher zu der ganzen Bewegung keine Stellung genommen.

Bürgerkrieg in Belfast

Wie aus den vorliegenden telegraphischen Meldungen ersichtlich ist die Lage in Irland sehr ernst geworden. Die Daily News vom Montag bringt einen eingehenden Bericht, dem zu entnehmen ist, daß in der Stadt Belfast ein Schicksal von einer halben Million Pfund angedroht worden ist. In dem Bericht ist weiter zu lesen, daß das Kennzeichen des in und um Belfast tobenden Bürgerkrieges die Verteilung der Katholiken ist, die ganz systematisch verfolgt werden. So ist die gesamte katholische Bevölkerung von Belfast und Randbezirken, etwa 2000 Menschen, vertrieben worden, und die Arme der Orange-Partei treibt Nacht für Nacht, Straße für Straße die Katholiken aus Belfast. Die Daily News spricht von dem bewußten und wohl organisierten Versuch, die katholischen Irländer aus Nordostirland zu vertreiben. Die Methode erinnere an die im Jahre 1914 von Carson's Streikkräften betriebene. Da die katholische irische Bevölkerung in Belfast 100 000 Menschen beträgt, so könne von einer Ausrottung keine Rede sein, wohl aber sei es möglich, sie in weitem Umfang zur Auswanderung zu treiben und sie wirtschaftlich zu ruinieren. Die Katholikenvertriebung begann am 21. Juli in der West von Harland u. Wolff. Jedermann, der sich weigerte, den Pflichten zu entsprechen, wurde mit Fußtritten von der Arbeitsschicht vertrieben. Der Kampf wird nominell durchaus auf religiöser Grundlage geführt. In den letzten Tagen sind über 100 Häuser in Belfast niedergebrannt worden. Von draußen strömen Flüchtlinge in die Stadt. An einer Stelle wurden allein 800 Flüchtlinge aufgenommen, um deren Unterbringung sich die katholischen Familien bemühen. Der Vertriebsleiter schloß einen Versuch der Aufständischen, ein Kloster mit Petroleum in Brand zu setzen, während 24 Kanonen darin schiefen. Der Versuch gelang nur zum Teil.

+ Paris, 31. Aug. Nach einer Meldung aus London ist es gestern in Belfast verschiedentlich zu richtigen Schüssen gekommen, an denen des Öfteren bis zu 500 Personen beteiligt waren. In den letzten 24 Stunden wurden 18 Personen getötet und 200 verwundet.

Ende des Beamtenstreiks im Saargebiet

+ Saarbrücken, 31. Aug. Der Beamtenstreik hat mit der bedingungslosen Wiederaufnahme des Dienstes geendet, ohne daß bisher neue Verhandlungen mit der Regierungskommission im Gange sind, da diese mit der wohlwollenden Interpretation der umstrittenen Koalitionsparagrafen die Grenzen ihres Entgegenkommens für erreicht erachtet. Die saarländische Beamenschaft vernichtete nach dem tatsächlichen Scheitern der Streikabsichten von der deutschen bzw. preussischen Regierung, die ihr den Rücken gekehrt hatten, eine Erklärung, die sie ermächtigt, sich dem Beamtenstatus der Saarregierung zu unterwerfen und ihr andererseits die Sicherheit gewährleistet, bei einem späteren Konfliktfälle mit der Saarregierung vom Heimstaat zu gleichen Rechten übernommen zu werden. Dieses Gefühl der Unsicherheit bei der saarländischen Beamenschaft, dazu die übertriebenen und schwindelhaften Nachrichten über das Saargebiet, mit welchen die rechtschaffenen Zeitungen in den letzten Wochen überfüllt worden, haben bereits dazu geführt, daß es den deutschen Dienstverhältnissen hier nicht mehr möglich ist, den erforderlichen Beamtenersatz herbeizubekommen. Wenn in diesen Beziehungen nicht bald eine Klärung eintritt, so wird die Saarregierung sich auf einen Notstand berufen können.

nen, wenn sie, wie schon angekündigt, Elbst-Lothringen bzw. Deutsch sprechende Franzosen als Beamte im Saargebiet anstellt.

Der Gesamtzustand in Württemberg vor dem Zusammenbruch

+ Stuttgart, 31. Aug. Der Allgemeinzustand steht unmittelbar vor dem Zusammenbruch. Der Widerstand gegen den Ausbruch in den Arbeitsschichten hat sich zusehends verschärft. Insbesondere in den Städten außerhalb Stuttgarts haben die kommunistischen Anführer des Ausbruches bei weitem nicht die erwartete Unterstützung. So wurde z. B. in Ulm der Eintritt in den Ausbruch von den Betriebsräten mit 400 gegen nur 50 Stimmen abgelehnt. In Rüstingen streifen von 2500 Arbeitern nur 300. In Heidenheim herrscht nur ein Zustimmungszustand. In Heilbronn hat die Landwehr, daß im Krankenhaus eine Frau dem Tod ausgeliefert war, weil der zu der notwendigen Operation erforderliche elektrische Strom wegen des Ausbruches nicht geliefert werden konnte, überall großen Mitleid erweckt. In Stuttgart wurde die von den Ausständischen verlangte Schließung der Läden und Wirtschaften trotz der Androhung mit Gewalt nirgends ausgeführt. Die nichtsozialdemokratischen Zeitungen geben im Einverständnis mit der Regierung, die zu diesem Zweck die Dursider der Württembergischen Zeitung beschlagnahmt hat, eine gemeinschaftliche Stellung heraus.

Angeichts aller dieser Vorgänge und in der Überzeugung, daß die Regierung unverzüglich an dem Steuerabzug festhält, hat der Aktionsausschuß heute nachmittag der Regierung schriftlich die Erklärung abgegeben, daß die Arbeitsschichten unter dem Zwang der Verhältnisse den Steuerabzug anerkennen und Verhandlungen über die drei Forderungen der Betriebsräte (Zurückziehung der Truppen, Wiedereinstellung der Entlassenen und Bezahlung der Streiktage) wünsche. Die Regierung hat sich zu diesen Verhandlungen bereit erklärt. Sie werden morgen vormittag beginnen. Die Truppen werden zurückgezogen werden, sobald der Ausbruch beendet ist, nicht einen Augenblick vorher. In der Frage der Wiedereinstellung der Entlassenen wird die Regierung daran festhalten, daß sie für alle diejenigen früheren Betriebsratsangehörigen, die sich vor oder während des Ausbruches einer strafbaren Handlung schuldig gemacht haben, jede Vermittlung bei den Betrieben ablehnt. Ebenso wird sie für die Bezahlung der Streiktage nicht eintreten.

Aus Stadt und Kreis

Laufst. n. 1. September 1920.

Obstverkauf. Auf die große Obstversteigerung des Landesbauamtes ist im Interesse der vorliegenden Nummer angezeigt, daß morgen wird an dieser Stelle nochmals alle Interessenten aufmerksam.

Bauernregeln für September

Septemberherbst kommt Saat und Regen gelegen. — Nach Septemberherbst wird man im Hornung vor Schnee und kalte Zittern. — Auf Reibel im September folgt ein gutes Jahr. — Reibels am St. Michaelis (29.), wird der ganze Winter naß. — Reibels am St. Martinus (22.), viele Stürme er bringen muß. — Ist im 1. September schön und rein, wird es auch der ganze Monat sein. — Weiter, das am Martin (11.) klar, bringt guten Wein im nächsten Jahr. — Maria Geburt (8.) sagt die Schwalben fort. — Ist Regide ein heller Tag, ist die schönen Herbst anfang. — Donners im September noch, wird der Schnee zu Weihnacht hoch.

Feld- und Gartenarbeiten im September. Man fährt fort, Endweizen zu binden, nimmt die reifen Bohnen, legen Erbsen- und Salatgurken ab. Hans wird ausgezogen, bei günstiger Witterung der Samen ausgelegt und der Hans auf die Rüster gebracht, desgleichen der Nachs. So einfangs des Monats Wintertraps und Winterroggen. Die Kartoffelernte beginnt. Die Winterkopsalat, Spinat und Kollatsen zum Liebertintieren.

Vienensalender für September. Die Vorbereitungen zur Einwinterung beginnen. Ein Volk muß haben: 1. eine nicht über zwei Sommer

alte, tüchtige Kamin; 2. viele junge Bienen; 3. einen vollständig guten Bau; 4. eine warme ruhige Wohnung. — Ein Volk wird verurteilt 5. wenn es drei bis vier Wogenstunden pro Woche besetzt, 6. wenn es eine alte, unbrauchbare Weisel, die nicht ersetzt werden kann, besitzt, 7. wenn es unter 15 Pfund Innen-gut hat und nicht aufhört zu unter.

Die Vorseorge der städtischen Verwaltung hat zu keiner Jahreszeit die Bedeutung wie im Herbst. Die Förderung der Zwangswirtschaft entbehrt zwar die Stadt eines großen Teiles der Sorge, doch hat das Publikum sich in den letzten fünf Jahren daran gewöhnt, auf die Vorseorge der Stadt zu rechnen und zu schimpfen. Hat aber die Stadt mal Lebens-mittel reichlich zur Verfügung, so ist auf einmal der Bedarf gering (s. Kartoffeln). Ähnlich ergeht es den übrigen Lebensmitteln. Am Donnerstag gelangen Hülsenfrüchte zur Ausgabe. Der Vorrat ist minimal. Wer also zum Winter sich eindecken will, magde Geduld von dem Angebot. Die Preise für fast alle Waren zeigen wieder eine steigende Tendenz. Wer weiß, was uns der Winter bringt. —

Lebe die Zwangswirtschaft. An den Kirmestagen konnte man wieder einmal „Wunder der Zwangswirtschaft“ wahrnehmen. Weizenmehl ist bekanntlich beschlagnahmt. Von der Stadt ist schon seit Monaten kein Weizenmehl verteilt worden. Nach diesen Voraussetzungen hätte es keinen Kirmestagen geben dürfen, zumindest wäre er sehr mager ausgefallen. Doch weit von der Wirklichkeit entfernt. Die Bäckermeister selbst berichteten, wurden in diesem Jahr mehr Kunden gebeten, wie in den letzten Friedensjahren. Die Leute streuten sich vor den Bäckern um die Kuchenstücke. Ob das Mehl von dem letzten halbjährigen Weizenmehl stammte, das durch die Stadt vor Monaten pro Kopf verteilt wurde?

Geld, wie Hen, hat die Jugend an Kirmestagen und sie spart nicht damit, tanzt, spielt und verliert. Die Spielbuden schießen, wie Pilze aus dem Boden. Einseiner unterzog sich der Nähe und stellte auf der Niederbühnenstraße nach dem schätzungsweisen Verdienst eines solchen „Unternehmens“ fest. — Sechs Spieler setzen je eine Mark, wovon fünf Mark den Gewinn und eine Mark den Verlust des Bundespielers präsentieren. Der Besitzer, der sein Geschäft sehr gut versteht und äußerst fleißig „arbeitet“, leitete in einer Minute im Durchschnitt acht Spiele, was einen Gewinn von acht Mark in der Minute herstellt. Auf die Stunde umgerechnet ergibt das einen Betrag von 480 Mark. An einem Tag, nur zu fünf vollen Spielstunden gerechnet, beträgt der Verdienst 2 400 Mark; an den beiden Kirmestagen also 4 800 Mark — summiert aber 4 000 Mark. Futtertraher — ein gutes Geschäft! (Ra, sagen wir: die Hälfte. D. Red.)

Musik, 1. September 1920.

Das Wohltauglichkeitskonzert, welches am Sonntag durch die hiesige Orchestergesellschaft des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigten abgehalten wurde, fand allseitigen Beifall. Ganz besonders gefielen die Complettvorträge. Während der Vorstellung verkauften Damen Blumen und Schokolade, zugunsten des Wohltauglichkeitsfonds. Der Erlös der Veranstaltung wird nach den Ausführungen des Vorsitzenden zu einem Drittel zur Deckung der Unkosten und der Rest zur Unterstützung bedürftiger Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Verwendung finden.

Auszeichnung. Dem Landwirt Heinrich Stöcker wurde von seiner Formation nachträglich das Eiserne Kreuz II. Klasse zugeteilt.

Kastäten, 1. September 1920.

Ein große Versammlung der Kreisbauernschaft fand am vergangenen Sonntag hier statt. Über 500 Teilnehmer hatten sich eingefunden, so daß das in Aussicht genommene Lokal zu klein war. Ein ausführlicher Bericht wird noch veröffentlicht.

Gaut, 1. September 1920.

Von der Schifffahrt. In den letzten Tagen der vergangenen Woche ließ der Schifffahrtsverkehr nach. Das ist teils auf den Mangel des Wasserlaufes teils auf Mangel an Schiffsprüfen und letzten Rohraum zurückzuführen. Ein großer Teil an der Ruhr mit Vollendung abgeschleppter Fahrzeuge muß unterwegs leichtern und auf schwer er-

Der Sonne entgegen

Roman von Magda Troll.

Fortsetzung

Die übrigen Glieder der Familie waren dem Wortwechsel stumm gefolgt. Sie standen noch zu sehr unter dem Eindruck des gestrigen Abends. Was war über das sonst so ruhige, gemessene Leben im Hause Langer gekommen? Früher hatte die größte Entschiedenheit geherrscht, und jetzt brachte jeder Tag eine neue Szene. Am besten, man behielt sich still und folgte den Ereignissen nur von ferne.

So hatte auch Isabella es gehalten. Als Lutz sich jetzt aber mit einer direkten Frage an sie wandte, da schiederte sie ihm einen empörten Blick zu. „Ich weiß wohl“, hub sie gereizt an, „daß ich meinen Angehörigen schuldig bin und hoffe, daß auch du es noch lernst.“

„Genug davon“, unterbrach sie der Vater. Dann wandte er sich nochmals an Lutz. „Sie haben sich in Zukunft vollkommen nach meinen Wünschen zu richten. Sie haben Ihre Pflichten zu erfüllen und in allen Ihren Entscheidungen meinen Rat einzuholen. So wurde das bei uns bisher gehalten, und Sie werden daran nichts ändern.“

„Machen Sie doch kein Theater, lieber Schwiegersohn“, gab Lutz gleichmütig zurück. „Sie sind hier der Herr, gut! Drücken bin ich es. In der Kasse aber, da sind wir alle beide nötig, und darum ist es besser, Sie versuchen, mit mir in Frieden auszukommen, ich kann sonst verflucht eilig werden. Nebenbei bin ich Ihrer Meinung, daß genug gesprochen wurde. Gewisslich mag er sich zur Aufregung, indem er sich an den Rechtsanwalt wandte: „Ströbbing, spielen Sie mal ein bißel auf der Drahtschlange. Das ewige Gezei hat sich schließlich allen längst zum Hals heraus.“

„Wenn Sie nicht wollen, daß die Damen den Raum verlassen“, meinte sich nun auch Angelika, „dann hätten Sie Ihre Ringe. Dergleichen Ausdrücke gebühren wohl vier Treppen hoch in ein Münchener Atelier zu einer Künstlerin, aber le-moßwegs in unseren Salon.“

Der Vater fuhr sich herum. „Ach so, jetzt häßeln Sie mit mir an. Na schön. Ich werde mir also noch die Reden anhören, die Frau Angelika Ströbbing, geborene Langer, loslassen wird. Aber nicht:

zu übermütig, Frau Schwägerin, sonst fahre ich auch mit Ihnen Schlägen.“

Lutz zog einen Sessel dicht neben Angelika. Die aber stand empört auf, warf dem Vater einen verächtlichen Blick zu, raffte die kurze Samtschlepp zusammen, als fürchte sie, das Kleid könnte den Sessel Dannenberg streifen. Dann schritt sie durch die ganze Länge des Zimmers, um sich in der gegenüberliegenden Ecke langsam niederzulassen.

Dannenberg sah sich mit einem Male allein. Da reichte er sich in seinem Sessel und breitete die Arme aus. Ein gewaltiges Waden brach aus seinem Mund: „Es platze mitten in die drängende Stille: „Wer sitzt hier vorm schwarzen Mann?“ rief er schließlich laut.

Tränen machten die anderen trapphafte Konversation. Von seiner Seite beachtete man den Vater mehr; der aber hatte amüsiert mit an, wie es für seine Verwandtschaft keinen wichtigeren Gesprächsstoff gab, als die Sonne, die heute so prächtig untergegangen sei. Da trieb ihn der Teufel des Uebermutes von neuem. Witten in die Unterhaltung hinein fielen seine Worte:

„Ja, es war zum malen schön. Ich gedenke übrigens demnächst ein Bild, Sonnenuntergang zu malen. Vor dem leuchtenden, glühenden Ball steht ein unbekanntes Weib. Das streift der Sonne beide Arme entgegen. Ein schönes, volles Weib — ich dachte, ob Sie, liebe Schwägerin, mir vielleicht Modell stehen würden?“

„Herr Dannenberg!“ Wie eine Wülfäule stand Ströbbing vor ihm.

„Nicht wahr, die Idee elektrisiert Sie auch,“ lächelte Lutz, der den Darmlosen spielte.

Ströbbings Gesicht brannte. Seine Lippen bewegten sich, aber kein Laut kam hervor.

Dannenberg sah, wie die Entrüstung über ihn von Minute zu Minute wuchs, das machte ihn zu immer neuen losen Reden an; es schien für ihn kein Heilen mehr zu geben. Er betrachtete Ströbbing von oben bis unten.

„Sie könnte ich überhaupt auch einmal gebrauchten, lieber Ströbbing. In ihrer Erregung liegt so etwas Warmartiges. Sie mit einer Haut oder einem Heil besitzen — hm, großartige Idee. Ich denke, wir reden noch darüber.“

„Als Herr des Hauses erlaube ich Sie jetzt, Herr

Dannenberg,“ bröhte die Stimme des Geheimrats dazwischen. „Für heute Abend unsere Gesellschaft zu meiden. Wenn Sie wieder zur Vernunft gekommen sind und gekostet haben, was sich schied, dann steht Ihnen mein Haus wieder offen.“

„Das nenne man mit anderen Worten also: rausgeschmissen!“ — Gut! — Da ich mich Ihren Wünschen unterwerfen habe, — so war es doch? — bleib mir nichts anderes übrig, als zu gehen. Isabella, kommt da mit?“

Ohne Antwort wandte sie sich von ihm ab.

„Dann bleibst du hier! Ich gehe noch ein bißchen in die Stadt. Im „Elefanten“ gilt's mir einen Schoppen Bier. Solltest du Lust haben, mich abzuholen, so findest du mich dort.“ Er machte eine übermäßig tiefe Verbeugung vor dem Geheimrat: „Ich habe die Ehre, Herr Geheimrat.“

(Fortsetzung folgt).

Die wiedererwachende Höflichkeit

Im Zeichen der absterbenden Zwangswirtschaft

Die Höflichkeit war auf Reisen. Unbekannt wohin. Selten ließ sie nur irgendwem irgend etwas von sich hören. Besonders der Großstadt hielt sie sich fern. Die Unhöflichkeit wuchs mit den mitleidigen Verhältnissen, in die das Leben uns zwang. Jede neue Preissteigerung der Lebensmittel, jede Erhöhung der Gehaltsforderungen zeigte Unfrieden und Erregung. Ein günstiger Boden für die Auswüchse der Unhöflichkeit. Man war in der Geschäftswelt nur ein mitleidiger, gebildeter Käufer, ein Verzehrer nur ein Aufzug erzeugendes Hindernis. Noch in diesem Frühjahr, als die Preise für alle inneren und äußeren Notwendigkeiten des Menschen die höchste Höhe erreichten, wurde die Höflichkeit unter den Gefierpunkt gehoben.

Erst jetzt im Sommer begann die Höflichkeit zu schmelzen. Bei den Verkäufers infolge Mangels an Abfall, bei den Käufern aus Freude am „billigen“ Einkauf. Der Kunde wird nicht mehr übersehen, man weiß ihn wieder zu schätzen! Der Verkäufer, bis vor kurzem herablassend und wortlos, preist wieder in zuvorkommender Höflichkeit seine Ware an. Wäh-

rend der Käufer früher nur durch Bittgesuche oder erregte Auseinandersetzungen bedrängt und, wenn er Glück hatte, auch wirklich ein Paar Stiefel für schmerz Geld erwischen konnte, probieren ihm jetzt eifrige Hände unermüdetlich einen Stiefel nach dem anderen an, und vorsorgliche Verkäufer möchten lieber mehr als ein Paar an den Mann bringen. Auch das Schoko-Bodenröllchen ist heute für erhöhte Abzahl. Es weicheit an Zähigkeit mit seiner Ware, trotzdem jetzt unter dem aufgedrungenen Preise verkauft wird. Es wird jeder Posten abgegeben. Je mehr, je höher die Bedienung.

Selbst, wer sich über die Höhe der Preise abfällig äußert, wird nicht wie früher mit der höhnischen Aufforderung: „Na, da kaufen Sie doch, was billiger ist.“ bedacht. Nein! Mir hat, so unglücklich es klingen mag, einer der vielgeschmähten Obst- und Gemüsehändler, weil ich ihn auf die niedrigeren Preise seiner Konkurrenz aufmerksam machte, seinen Dank ausgesprochen und seine eigenen Preise herabgesetzt. „Sie sind doch wenigstens anständig und sagen, was los ist. Andere kaufen gleich rüber und bleiben einfach weg.“ meinte er und legte mit einer besonders schönen Wunde für mein Töchterchen in die Tasche. Als Belohnung für treue Kundschaf! „Ja, jetzt, da die Rationierung ausfällt, beginnt wieder der Wettbewerb und die Furcht vor dem Konkurrenten. Welche Höflichkeit heute ein Geschäftsinhaber aufbringt, damit die Kundschaf mitleidlos zu ihm hineinfindet, zeigt ein Schild im Schaufenster eines Baders: „Bitte höflich! Eingang links.“

Das Höflichkeitsferment, mit dem man im Geschäftsbetriebe einimpft wird, läßt auch erfreuliche Wirkungen im allgemeinen Verkehrsleben aus. Es erzeugt keine Sensation mehr, wenn im Straßenbahnwagen ein Herr einer Dame seinen Platz überläßt. Selbst, wenn sie nicht auffallend hübsch ist! Auch die Augen beginnen zöghaft sich ihrer lange verschämten Pflichten zu erinnern. So fangen die Menschen wieder an, einander als Individuen anzusehen, denen man gewisse Rücksichten nicht verschagen kann. Wie in der guten, fast vergessenen Märchenzeit des Friedens.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. B. Fr. Roth für den Anzeiger und Redaktions M. Rauch. Druck und Verlag der Buchdruckerei Fr. Schel. (Ans. Fr. Roth) sämtlich in Oberlahnstein.

Nach einer ganzen Reihe von sonstigen Stellen mit der Auswertung der Braunkohle mittels Gasatoren oder auf anderem Wege beschäftigt. Es hier besonders auf Arbeiten hingewiesen, die sich echter Sinne die Gewinnung von Oelen unter Ueberschaltung des Generatortorverfahrens zur Aufgabe gehabt. Die Arbeiten bauen sich auf dem Versuch von Bergius auf, dem es unter anderem gelungen ist, durch Anlagerung von Wasserstoff unter hohem Druck an minderwertige, teure Abfallprodukte aus wertige, benzinarartige Kohlenwasserstoffe zu erhalten. Dies in allem zeigt sich überall in der deutschen Industrie ein reges Bestreben, die Auswertung lange bekannten Materials bis zum äussersten zu treiben. Die gemachten Ansätze lassen erhoffen, es werden gelingen wird, aus den reichen, aber keineswegs unerschöpflichen Braunkohlenschätzen in jeder Beziehung die höchsten herauszuwirtschaften.

Bekanntmachungen.

Bülsenfrüchte

1 Pfund pro Person gelangen am Donnerstag, den 2. September auf Nr. 66 der Lebensmittelkarte zur Ausgabe. Das Pfund kostet RM. 2.60. Oberlahnstein, den 1. September 1920. Städt. Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 2. September 1920 werden in der Zeit von 9-12½ Uhr vormittags **Rohlenbezugsscheine f. d. Buchstaben G** ausgeben und finden andere Buchstaben keine Berücksichtigung.

An Eisenbahner mit eigenem Hausstande werden ebenfalls keine Bezugsscheine abgegeben. Lebensmittelkarten sind mitzubringen.

Oberlahnstein, den 31. August 1920.

Einladung

zur **Stadtverordnetenversammlung** am Freitag, den 3. September 1920, nachmittags 6 Uhr, im Stadtverordneten-Saal.

- Tagesordnung:**
1. Herstellung des Krähens für Lär- und Sportplatz.
 2. Zuschuß zu den Unterhaltungskosten der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule.
 3. Zuschuß zu den Kosten für Unterhaltung der Bogenbrücke.
 4. Erwerb von Gelände zur Erweiterung der Sauergrube.
 5. Auftrieb einer Dienstwohnung.
 6. Benennung einer Straße.
 7. Mitteilungen.

Niederlahnstein, den 31. August 1920. Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung: **H. Kaulen.**

Kreis-Obst- u. Weinbau-Verein des Kreises St. Goarshausen

Die Generalversammlung des Kreis-Obst- und Weinbauvereins findet am

Dienstag den 14. September, nachmittags 3 Uhr in St. Goarshausen Hotel Rheinfest (Colonus)

Tag. Gemäßliche Mitglieder des Kreisvereins und der angeschlossenen Lokalvereine (beide) sind hier zu ergebenst einzuladen.

- Tagesordnung:**
1. Neuwahl des Vorstandes.
 2. Rechnungsablage.
 3. Erhöhung der Beiträge des Raff. Landes-Obst- und Gartenbauvereins.
 4. Anträge und Wünsche.

St. Goarshausen, den 30. August 1920.

Der stellvertretende Vorsitzende: **gez. Herpell, Bürgermeister.**

5831]

Obstverkauf.

Der Anhang der Apfelbäume auf der Beitzstraße und den Wäldchen der Wegemeiße Brandach soll gegen Barzahlung der Beträge an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden. Die Termine finden statt:

1. Auf der Beitzstraße Brandach—Dachshausen
a) für die Strecke Stat. 0,8 bis 4,8 am Freitag, den 2. September d. Js., mittags 1 Uhr an der Gärtnerei Keller bei Brandach beginnend.
b) für die Strecke Stat. 4,8 bis 7,5 am Dienstag, den 7. September d. Js., mittags 1 Uhr bei Dachshausen an der Obel'schen Wirtschaft beginnend.
c) für die Strecke Dachshausen—Marienfels am Mittwoch, den 15. September d. Js., mittags 1 Uhr östlich von Dachshausen bei Stat. 7,8 am Kleinbahnhoft beginnend.
2. Auf den Wäldchen
d) Hinterwald—Dachshausen bei Hinterwald am Mittwoch, den 8. September d. Js., mittags 1 Uhr.
e) Eschbach—Weyer am Donnerstag, den 9. September d. Js., mittags 12½ Uhr bei Stat. 8,0 südlich Eschbach beginnend.
f) Dachshausen—Winterwerd und Winterwerd—Niederbachheim am Samstag, den 11. September d. Js., um 10 Uhr vormittags bei Stat. 0,8 des Weges Dachshausen—Winterwerd beginnend.

Die sonstigen Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 30. August 1920, 5823] Landesbauamt.

Bekanntmachung.

Die von uns ausgestellte Ausweiskarte Nr. 1387 des Viehhändlers Quirin Müller Oberlahnstein ist angeblich abhanden gekommen. Dieselbe wird hiermit für ungültig erklärt.

Frankfurt a. M. den 30. August 1920

Viehhandels-Verband

für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden Sitz Frankfurt a. M.

Fisch-Verkauf.

Donnerstag morgen Frischer Seelachs und Rotbarsch

Frisch eingetroffen:

Heringe, Rollmöpse

und

geräucherte Lachsheringe

Fr. Anton Kittel.

Pelze, Muffe u. Hüte

werden bei billigster Berechnung elegant und modern neu- und umgearbeitet sowie garniert.

Adolfstr. 82.

Uhren-Gold-Silber- u. Optische Waren

Aug. Balm Nachf. Inh. Pet. Siebertz Ww.

Oberlahnstein — Adolfstrasse 29

Reparaturen werden wieder in eigener Werkstatt prompt und fachgemäß ausgeführt.

Für den Zwiebelmarkt am 8. und 9. September empfiehlt zu ermäßigten Preisen:

Herde u. Oelen
Beleuchtungsgegenstände

Landwirtschaftl. Geräte u. Maschinen Werkzeuge und Beschläge aller Art Haus- und Küchengeräte

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Nic. Stang, Boppard am Markt

Größtes Geschäftshaus am Platze.

Städtische Handelsschule zu Coblenz

Florinsmarkt 15

Für die Schüler und Schülerinnen mit Vollschulbildung. Dauer des Lehrganges 1½ Jahre. Der erfolgreiche Besuch der Schule befreit vom Besuch der kaufmännischen Pflicht-Fortbildungsschule. Beginn des neuen Lehrganges: **Freitag, den 1. Oktober**

Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten, durch den auch nähere Auskunft erteilt wird (mündlich werktags 11 bis 12 Uhr)

DER DIREKTOR: **KÖSTER**

Erdal Schuhputz



Bedenke.

daß man klug vermeidet, worunter Schuh und Leder leidet.

Hingegen wählt man mit viel Nutzen

Erdal, um seine Schuh zu putzen!

schwarz / gelb / braun / rotbraun

Alleinhersteller: **Werner & Metz, Mainz**

Zopffabrikation

Zöpfe sowie alle Haararbeiten werden gut und billig angefertigt bei Verwendung von eigenem Haar.

Ausgekämmte Haare werden zu den höchsten Preisen angekauft. **Dietrich Lips, Coblenz** Damer- und Herrenhaare, Lahnstrasse 183.

Zahnpraxis Joseph Kern

Oberlahnstein, Hochstr. 58.

Zahnziehen, Plombieren, Zahn-Ersatz in Gold und Kautschuk, Kronen- und Brücken-Arbeiten. Mässige Preise, schonendste Behandlung. Sprechzeit von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr. Sonntags von 10 bis 12 Uhr

Küppersbusch Herde

in Friedens-Ausführung

sowie Küppersbusch-Gaskocher mit den neuesten Doppel-Sparbrennern eingetroffen und empfiehlt billigst

Fr. Ernst Theis

Frühmesserstr. 15 Telefon 126.

Weisse Damenhemden

Corsetts, Untertailen, Unterröcke in reicher Auswahl empfiehlt **Rud. Neuhaus, Braubach.**

la Deutsches Rüböl

per Liter 19 50 Mark

Konsumhaus Hawerländer

Coblenz, Markt 6

Einmal probiert immer gelobt

Jemmy-Suppen sind die Besten

Zu haben in allen Geschäften.

Haut- und Geschlechtskrankheiten alte und neue Fälle.

Kratze-Heilung in 18 Stunden Nervöse Schwäche. Mikroskopische Untersuchungen. Blutuntersuchungen.

Spezial-Institut H. Specht

Telefon 1824 Coblenz Burgstrasse 6, Sprechstunden von 9 1/2 bis 6. Sonntags von 9-12

Säcke

prima neue Jute-Säcke

(beste Friedensware kein Ersatz) für Mehl u. Getreide 1½ Ztr. fassend a 18 Mk., 2 Ztr. fas. a 20 Mk. Bei grösserer Bestellung entsprechend. — Rabatt —

H. L. Koch, Heidelberg-Handschuhheim

Mühlstrasse 15.

Zu verkaufen einen schönen 18 Monate alten Zuchtbullen

(Lahnrasse)

bei **Theodor Schmidt in Gemmerich.**

Lohnschnitt

auf Horizontalgatter führen prompt aus **Ernst Wernecke Söhne**, Holzbearbeitung und Glashandlung, Coblenz-Lützel. Telefon 1690.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Augen-Ohrenleiden, frischer und veralteter Auslass, Heilung in kürzester Frist; **Syphilis**, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und anderer Gifte, **Mannschwäche**, sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten und hunderten freiw. Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen 50 Pfg. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin 2379** Potsdamerstr. 123 b. Sprechstunden 9-10, 3-4 Uhr. Genauer Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Für Wiederverkäufer!

Engrosslager für Aluminium-Kochgeschirre und alle Haushaltsartikel sowie Löffel und Bestecke. Verkauf zu Fabrikpreisen.

Dr. Bayer und Urban, Coblenz Kaiser-Wilhelmring 56

Photo-Sport-Haus

Rudolf Pillen

— COBLENZ. —

Schlossstrasse 53.

Telefon 215.

Rheinstrasse 20

Telefon 637.



Bleibende Erinnerungen schafft man sich und seinen Angehörigen durch die Anschaffung eines **Photo-Apparates**

Fachbach-Nievern-Frucht

Von heute ab erfolgt die Zustellung der Zeitung **mittags** mit dem Lahnzuge 12.45 Uhr ab Niederlahnstein

Verlag des „Lahnsteiner Tageblatts“

Männergesangsverein Oberlahnstein.

Morgen, **Donnerstag** den 2. Septbr. 1920, abds. 8 Uhr, bei Mitglied Eitgen

Generalversammlung

- Tagesordnung:**
- 1.) Rechnungsablage
 - 2.) Win'ererleichterungen
 - 3.) Änderung d. Statuten
 - 4.) Wünsche u. Anträge

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen der aktiven und inaktiven Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Vertreter heraus!

Zus. provisionsweisen Verkauf resp. zur Mitnahme von Waschmitteln, Wagen-, Hof- und Lederfellen, sowie von Schabernack, Bohnerwachs und anderen Artikeln suche ich, bei Land- u. Gastwirts- Hoteliers, Fuhrhalterei, Fabrik- u. Industriebetrieben als auch bei Händlern gut eingeführt.

redewandte Herren als Provisionsreisende.

Zuschreibungen zu richten an **M. Hermann, Chemische Industrie „Hansa“, Hamburg, 36 Kaufmannshaus 5398**

Gummi-Tabak-Beize

verleiht selbstgebackenem Tabak, sowie jedem Ersatz feinst. Aroma u. Wohlgeschmack. Zu haben bei: Rich. Richter, Drogerie, Oberlahnstein, Franz Werr, Drogerie, Camb. Jacob Levens, Drogerie, Camp. Ral. Schlössberger, Braubach, Pet. Gerhartz, Niederlahnstein.

Wein

1919er Riesling, eigenes Wachstum aus dem Hause zu verkaufen. 5726 **Geschw. Fasbender** O. Lahnstein, Burgweg 19

Weinfässer u. Einmachgläser

in jeder Grösse zu verkaufen. **J. Paulus**, Kfzmeister, Adolfstr. 58

1 gute Milchziege

zu verkaufen. 5849 **Lozem**, Niederlahnstein, Becherhöll.

10-12 Legehühner

oder dreijährige **Küken** (auch einzeln) zu kaufen gesucht. **Klaus**, 5761, Dachshausen.

Kleiner eisern. Herd

zu verkaufen. **Niederlahnstein**, Coblenzstrasse 12, 2. Et.

Ein Bett

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein paar fast neue Damenschuhe

Nr. 37 preisw. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Warenschrank

für kl. Kolonialwarenhandl. fast neu zu verkaufen. **Oberlahnstein**, Blankenburg 7.

Dezimal u. Tafelwaage

zu kaufen gesucht. **Burgstrasse 17**

Wachs. Hündin u. junger Hund

zu verkaufen. 4816 **Dachshausen**, Haus Nr. 11.

Deutscher Schäferhund

auch als wachsamer Haushund zu verkaufen. 5315 **Adam Heinz**, Oberbachheim.

Drei sieben Wochen alte Ferkel

(gute Fresser) für 100 Mk. abgegeben. Näheres in der Geschäftsstelle. 5828

Ein Mädchen

für ganze Tage oder auch Stunden in ruhige Familie, gegen gute Bezahlung gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges Mädchen

sucht Stellung. 5818 **Niederlahnstein**, Lahnstr. 12 Hinterhaus

Mädchen

für meinen kleinen Haushalt. Frau Professor **Deinet**, Wilhelmstr. 7 O. Lahnstein

Zweitmädchen

Suche zum sofortigen Eintritt junges, sauberes

Frau Eysenck, Bahnhofstr. 11.

Tula Armbanduhr

aus 29 8. 90 in Niederlahnstein verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung O. Lahnstein Burgstr. 28

Am Samstag auf dem Berg bei der Nähe Schafstall ein **Schlottterfaas** mit **Wassertein** verloren. Der Finder wird gebeten daselbst gegen gute Belohnung abzugeben. **Adolfstr. 45**

Einkaufs-Lager

der Feinsere in **Coblenz**, Firmungstr. 12, Seith